

Juni 2020

Aus dem Archiv erzählt

Die verhinderte Schlacht am Bromberg

Der Steinbruch am Dreimärkerpunkt Rottenbauer - Heidingsfeld - Winterhausen lieferte die wertvollen, beständigen *Eichensteine*, mit denen u.a. die Würzburger Mainbrücke ab 1476 wiedererrichtet wurde. Die Steine wurden bis zum Bromberghang gezogen, wo man sie hinunterpoltern ließ, um sie dann auf dem Main weiterzutransportieren.

Im Jahr 1475 wurde zwischen Bischof, Domstift und Bürgermeister von Würzburg und dem Limpurger Schenken als Dorfherrn von Winterhausen ein Vertrag über die Nutzung des Steinbruches geschlossen. Die Rottenbauerer Wolffskeel waren nicht dabei, also auch nicht betroffen. Trotzdem behaupteten sie schon vor 1544, daß der Steinbruch ihr Eigentum sei. Ihr Anspruch ging noch weiter bis zur halben Höhe des Bromberghanges. Dieser Streit wurde vor das Reichskammergericht gebracht, wo der Prozeß erst 1806 infolge der Auflösung des Deutschen Reiches eingestellt wurde. Als der Dorfherr Jacob Ernst von Wolffskeel gerade einmal im Ausland weilte, weil er in Sommerhausen einen Mann umgebracht hatte (siehe KB 2019/2), nutzten die Winterhäuser und Heidingsfelder 1655 die Gunst der Stunde, um am Steinbruch, etwas entfernt von der Rottenbauerer Markung, einen gemeinsamen Grenzstein zu setzen. Als der Wolffskeel wieder heimkehrte, ließ er 1659 den Stein herausreißen und das Winterhäuser Zeichen abmeißeln. So blieb der Stein dort ganze 155 Jahre so liegen.

Die Sache eskalierte 1741, als die Winterhäuser wieder einmal einen Markungsumgang durchführten, bei dem die gesamte Markung umschritten werden mußte. Also auch das strittige Steinbruchgebiet. An der fraglichen Stelle erwartete sie Johann Philipp von Wolffskeel mit sämtlichen Untertanen von Rottenbauer und Fuchsstadt, um genau das zu verhindern. Die Winterhäuser unterliefen die Blockade, indem die kleinen Buben als Vorhut zwischen den Wolffskeelischen Reihen hindurchschlüpfen und die Situation völlig unübersichtlich wurde. Wolffskeel gab schließlich auf.

Beim nächsten Winterhäuser Umgang 1765 hatte Wolffskeel aus dieser Erfahrung gelernt. Er ließ, mit Hilfe des Würzburger Bischofs, 700 bewaffnete katholische Untertanen am Bromberg entlang der von ihm behaupteten Grenze aufmarschieren. Wenn die Winterhäuser der Linie zu nahe kämen, sollte geschossen werden. Das wollte der Sommerhäuser Amtmann unbedingt verhindern. Er verbot deshalb den Winterhäuser Markungsumgang. Erfolglos, denn die etwa 400 Mann starken Winterhäuser marschierten kampfeswillig und vollbewaffnet trotzdem los. Nun zog der Amtmann alle Register. Er ließ aus Ochsenfurt einen Notar als neutralen Zeugen kommen und wies die Winterhäuser an, unterwegs erst einmal auf diesen zu warten. In der Zwischenzeit ließ der Amtmann Wein und Brot anfahren. Als der Notar endlich eintraf, waren die Winterhäuser nicht mehr kampffähig. Die Schlacht am Bromberg fiel aus. Die katholischen Kämpfer bedauerten das sehr: "Wann nur die lutherischen Hund gekommen wärn!"

Erst nach der bayerischen Landnahme 1814 wurde der Streit endgültig per Dekret beigelegt. Die Grenze wurde ganz im Winterhäuser Sinne festgelegt, wie sie noch heute existiert, mit vier zusätzlichen Steinen mit der Zahl 1814.

DKW